X.

Botanische Bemerkungen über einen Theil der Gegend um St. Moriz im Ober-Ingadin in der Schweiz

von

M. Christian Friedrich Hiller,

correspondirendem Mitgliede der vaterländischen Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens.

Durch die anziehenden Schilderungen, welche mir einige Personen, die das Mineral-Wasser in St. Moriz getrunken hatten, von dem Flore der dortigen Gegend machten, ließ ich mich bestimmen, meine gewöhnliche jährliche Erhohlungsreise diesmahl dahin zu richten. Da ich aber erfuhr, daß die Vegetation sehr spät in jener Gegend beginne, so trat ich erst zu Ende des Julii meine Reise an, und traf mit dem 1ten August 1806. in St. Moriz ein.

Ich

Ich nahm den Weg von Trogen über Altstätten, und wanderte das schöne Rheinthal hinauf nach Feldkirch. Unter den vielen Wiesenblumen blühete Ophrys spiralis und Gentiana pneumonanthe sehr häufig. Von Feldkirch bis Balzers flog ich in einem Gefährt unter heftigem Regen an mancher blüthenreichen Stelle hin, wobei sich Salvia sclarea, Dipsaeus pilosus und Impatiens noli tangere besonders auszeichneten. Es war schon Abend, als ich von Balzers über die Luziensteig nach Chur fuhr. Ich machte einen Theil dieser Reise zu Fuß, und wurde hier durch einen angenehmen Geruch überrascht, welcher mir aus dem nahen Gebüsche entgegenduftete; ich sahe nach, und fand zu meiner großen Freude das Cyclamen europaeum sehr zahlreich, und in schönster Blüthe. Die Nacht verhüllte nun die übrigen Schätze, womit Flora diese Gegend bereichert haben mag; ich sezte mich also wieder in mein Gefährt, und traf in der Mitternacht in Chur ein.

Die eine Hälfte des Weges nach St. Moriz war ich nun auf eine sehr unbotanische Art gereißt, und mit der andern Hälfte gieng es nicht viel besser, da ich mich durch die allgemei-

ne Versicherung, daß die Wege dahin schlimm und beschwerlich seyen, bestimmen ließ, ein Reitpferd zu nehmen. Allein ich überzeugte mich nachher, daß jene Beschwerlichkeiten bei weitem nicht so groß waren, und daß ich schon manchmal weit schlimmere Wege zu Fuße bereißt hatte. Das Wenige, was ich in Hinsicht der Botanik bemerkte, ist kaum des Aufzeichnens werth. Von Chur aus sahe ich an der Strasse Anchusa officinalis und Sedum saxatile nicht sparsam, und als ich die erste Höhe des Berges erreicht hatte, so standen Aconitum Napellus, Lycoctonum, Cacalia alpina, Saxifraga autumnalis und Pinguicula alpina häufig an den Seiten des Weges. Bei Parpan sammelte ich Lycopodium Silago, und nachdem ich in Lenz über Mittag gewesen war, und an den Felsen gegen Surava hinabritt, so sahe ich Dianthus caesius und Globularia cordifolia häufig mir zur Seite. Von Alvenau gegen Villisur, wo ich mich vergebens nach Horminum pyrenaicum, Suter fl. helv. umsahe, kam in einem Walde Digitalis lutea, ambigua, Teucrium montanum, und weiterhin Thymus alpinus und Saponaria ocymoides vor. Es war Nacht, als ich über den interessanten Paß

am Stein kam; mit Grausen sahe ich über das Mäuerchen, welches an dem Felsenweg hinläuft, in den dunkeln Schlund hinab, worein sich ein verborgener Wasserfall mit donnerndem Getöse stürzt. In Bergün begab ich mich mit meinem Begleiter, welcher das Pferd wieder nach Chur zurük nehmen mußte, und einem Herrn Taferna von Chur, welcher bei Lenz zu uns gestossen war, und zu meinem Vergnügen die Reise mit uns machte, in das obere Wirthshaus unfern einem Brunnen, wo ich sowohl mit dem Essen, als mit der übrigen Beherbergung wohl zufrieden war.

Am folgenden Morgen, als am 1sten August, stand ich mit Tages-Anbruch auf, und unterhielt mich schon im Geiste mit den botanischen Schönheiten, welche meine vorhabende Reise auf den Albula mir heute darbieten würde; der heitere Himmel kündigte einen angenehmen Morgen an, und die Zeit schlich mir langsam hin, bis meine Reisegefährten zum Aufbruche bereit waren. Der Weg zieht sich Anfangs in einem Thale hin, wo ich ausser Potentilla caulescens, welche an einem nahen Felsen blühete, nichts besonderes sahe. Nach einer hal-

ben Stunde Wegs fieng es an aufwärts zu gehen, und ich sahe zur Seite das Rhododendron hirsutum in Menge blühen, welches heuer auf dem Gäbris im Appenzellerlande zu Anfange des Junius geblühet hatte. Immer wilder wurden die Scenen um mich her; ungeheure Felsenmassen, welche in den manchfaltigsten Gruppirungen umher lagen, und reissende Bergwasser, die unsern Weg oft durchkreuzten, wechselten mit einander ab, oder vereinigten sich zu wildromantischen Scenen. Saxifraga *Cotyledon und *caesia schmükten die mit Moos bepolsterten Felsenmassen. Bald kamen wir an mehreren Alphütten vorbei, welche mit Matten umgeben waren. Astragalus *campestris und *alpinus, Pedicularis *verticillata, Arnica *montana und Aster *alpinus blüheten an den Seiten des Weges, welcher durch diese Matten führt. Wir kamen jezt über eine Haide, und die Gegend umher hatte nun ganz das Ansehen einer gewöhnlichen Alp, auf welcher sich unser Weg immer mehr, jedoch ohne Beschwerlichkeit, aufwärts zog. Ich gieng sehr oft zu Fuß, besonders wo mir die Gegend auch nur ein wenig pflanzenreich zu seyn schien. Wir waren nicht mehr ferne von dem Weißenstein, einem Hause,

in der Nähe eines kleinen Sees, in welchem etwa vier Personen gut übernachten können, und wo man nach Verhältnis seiner Lage gut bewirthet wird; besonders sind die Forellen, welche man aus dem nahen See bezieht, von vorzüglicher Güte. Auf dem Wege dahin sahe ich folgende Pflanzen sehr häufig: Trifolium *alpinum, Polystichum Lonchitis, Roth. Gentiana *campestris, *glacialis, Hypochaeris *uniflora fl. helv. Suter (Fl. helvetica nach einem von Herrn Professor Hoppe erhaltenen Exemplar) Apargia alpina, *aurea, Thymus *alpinus, Plantago atrata, *alpina, Valeriana *montana, Cerastium *alpinum, Hieracium *villosum, Potentilla *aurea, Polygonum viviparum u. a. m.

Nur kurze Zeit verweilte ich auf dem Weissenstein, und sezte meinen Weg zu Fuß weiter fort, während ich meinen Begleiter, dem ich meine botanische Kapsel übergeben hatte, in meiner Nähe reiten ließ. Das erste, was ich nun zwischen den häufig herabgerollten Steinen erblikte, war Daphne cneorum, aber nur sparsam, hingegen zeigte sich Antirrhinum alpinum, Veronica *saxatilis, *alpina, Ranunculus

*nivalis, *alpestris, Silene *acaulis, Lepidium alpinum, Androsace *villosa, Myosotis alpestris, Hoppe. Hedysarum obscurum, Apargia hispida, Cerastium latifolium, Gentiana *grandiflora, *bavarica, *verna, Draba aizoides, Viola calcarata, Arnica scorpioides, Biscutella laevigata, Arabis alpina, Galium scabrum, Pers: Cistus oelandicus, Rumex digynus, *alpinus, Saxifraga *muscoides, *bryoides, Phyteuma *hemisphaericum in Menge. Das Rhododendron ferrugineum, welches auf dem Gäbris, in der Mitte Mays in der schönsten Blüthe stand, blühete noch sparsam auf dieser Höhe, wo eine empfindlich kalte Luft mir von den zerstreut liegenden Schneefeldern entgegen wehete, während die Wolken ganz in der Nähe an den Felsen hinzogen. Unter die seltener mir vorkommenden Pflanzen zähle ich noch folgende: Polemonium caeruleum, Thalictrum minus, Arnica Doronicum fl. helv. Suter (sehr ähnlich dem von Herrn Professor Hoppe erhaltenen Doronicum austriacum) Geranium aconitifolium, Phaea frigida, Thymus lanuginosus, Persoon. (Cerastium manticum und Gypsophylla fastigiata konnte ich nicht finden.) Auch auf der Höhe

des Albula blühete noch Dryas *octopetala, Geum *montanum, Phyteuma *pauciflorum, Meum *mutellina, Chrysanthemum *alpinum, Poa *alpina. Sempervivum *montanum hatte hier seine Blumen noch nicht geöfnet. Auf der Fläche des Berges, worüber wir nun kamen, sammelte sich das Wasser in einigen kleinen Teichen, in deren Nähe ich das Eriophorum Scheuchzeri fand. Sehr häufig zeigte sich hier in Gesellschaft von Veronica alpina ein kleines Pflänzchen, welches ich für die kleine Abänderung von Cardamine resedifolia, Haller hist. stirp. oder für C. bellidifolia, Suter fl. helv. halte. Parnassia *palustris, Euphrasia *minima (welches dasselbe Pflänzchen ist, das ich voriges Jahr auf dem oberen Mößmer in Appenzell fand,) blühete hier mit einigen Abänderungen sehr häufig. Viele von den bisher benannten und mit einem * bezeichneten Pflanzen sahe ich auf dem übrigen Wege bis nach Ponte, einem kleinen Dorfe am Inn, wo wir ein wenig verweilten, um uns zu erfrischen. Wie angenehm wurde ich durch das liebliche Thal überrascht, welches sich gegen Samada hinauf zieht. Alles hatte hier ein heiteres, lächelndes Ansehen, und die Bewohner dieser Gegend waren

mit froher Thätigkeit beschäftigt, ihr Heu einzusammeln. Die Felsen und Mäuerchen, welche manchmal an den Seiten der schönen Landstrasse sich befinden, sind mit dem rosenrothen Sempervivum *arachnoideum und mehreren Sedis geschmükt, worunter ich auch *S. dasiphyllum und *saxatile sehr häufig bemerkte. An den Wassergräben gegen Samada blühete Camarum palustre und Tamarix germanica. In dem nahen Wäldchen, zunächst bei St. Moriz, fand ich Pedicularis comosa, Veratrum album, Athamanta *cretensis, in schöner Blüthe, Gentiana punctata und Anemone *apiifolia waren schon im Fruchtstande.

Mit Mühe fand ich in St. Moriz noch ein Logis, da dieser Ort gerade damals sehr von Curgästen besezt war. Die Kost nahm ich bei dem obern Flugi. Es ist mir sehr lieb, daß hier nicht der Ort ist, eine genaue Beschreibung von der Einrichtung dieses Curorts zu machen; denn noch jezt erinnere ich mich mit Unwillen an das mancherlei Nachtheilige, welches ich davon zu sagen hätte. Das Mineral-Wasser selbst ist gut, und mag Manchem vortreflich dienen.

Ich konnte es kaum erwarten, bis ich den folgenden Morgen zur Quelle kam, um in dem Walde über derselben die von mir noch nie gesehene Linnaea borealis aufzusuchen. Kaum war ich funfzig Schritte in dem Tannenwalde hinauf gestiegen, als ich an den Wurzeln einiger Bäume ein dichtes Polster von rankendem Erdholze mit rundlichten Blättern bemerkte, woran weisse Glökchen an dünnen, gabelförmigen Stielchen paarweise herab hiengen. Welche Freude! — Es war wirklich die lang ersehnte Linnaea! Ich blikte in das Innere des Glökchens, welches schon von aussen durch einen röthlichen Schimmer seine innere Pracht verräth, und sahe mit Entzüken, wie die purpurrothen Punkte sich in gelblichem Dunkel verlohren. Ein herrlicher Wohlgeruch, welcher auch den Tag über sehr merklich war, erhöht noch den Werth dieses niedlichen Blümchens, welches mir so würdig scheint, den Namen jenes Mannes zu verewigen, der bei gering scheinendem Anfange so groß und herrlich endigte. Da ich etliche Hunderte dieses Pflänzchens betrachtete, so bemerkte ich einige Abänderung in Betreff der Blumenkrone und des Kelches. Meistens war die Blumenkrone fünfspaltig; niemahls sahe ich sie vierspaltig, wie in

Borkhausens Forst-Botanik in dem Gattungscharakter der Linnaea S. 920. angegeben ist; wohl aber zeigten sich mir mehrere Exemplare mit sechsspaltiger Blumenkrone, wovon ich eines mahlte. Ich fand auch, wie Haller in seiner Hist. stirp. Tom. 1. p. 131. bemerkt, daß die Einschnitte etwas ungleich sind, und daß, welches dort nicht bemerkt ist, jener Theil des Glökchens, welcher mit einem gelblichen Flecke bezeichnet ist, tiefer ausgehölt und folglich bauchig ist. In Ansehung des Kelches bemerkte ich bei einigen wenigen, daß die Blättchen des oberen Kelches am Rande mit einem blumenblattartigen weissen Ansatze versehen waren, welcher bei einigen so groß war, daß das Blümchen beinahe doppelt zu seyn schien. Ich bedauere, daß ich diese Erscheinung nicht ebenfalls gezeichnet und gemahlt habe. An einem meiner getrokneten Exemplare ist dieses noch ziemlich gut zu erkennen. Da Persoon in seiner Synops. plant. diese Pflanze in die vierte Classe aufgenommen hat, so fielen mir diese bemerkte Bildungen der Blumenkrone, verbunden mit der unbestreitbaren Didynamie der Staubgefäße, besonders auf, und da ich sie in meinen botanischen Büchern, worunter sich ausser den bereits angeführten

auch Smith. Flora britannica und Roth. flora germanica befinden, nirgends bemerkt finde, so dürfte diese ausführliche Beschreibung vielleicht nicht ganz unnüz seyn.

Am 6ten August machte ich eine kleine Exkursion auf den St. Morizberg. Ich gieng an der Mühle hinauf, wo ein Bergwasser sich in vielen kleinen Fällen herab stürzt. Eine grosse Anzahl der gewöhnlichen Alpenpflanzen kam mir hier wieder vor, da sie hier überall, selbst um das Dorf herum, zu Hause sind. Ich nenne sie hier nicht wieder, weil sie alle schon auf Albula vorgekommen sind, und habe auch deswegen jene Pflanzen mit einem * bezeichnet; nur bemerke ich, daß sie hier in diesem Bergthale, wie gewöhnlich, weit freudiger und vollkommener wuchsen, als auf den höheren Bergen. Das erste, was mir auffiel, war Juniperus communis, V. alpina. Suter fl. helv. oder J. nana, Borkhausen Forstbotanik. Zwischen den Steinen bei dem Eintritt in ein kleines Wäldchen fand ich ein einziges Exemplar der Serratula alpina. Rosa alpina blühete hier noch, da sie um Trogen in der Mitte des Jun. schon verblüht hatte; auch Gentiana lutea sahe ich in ihrer Nähe

blühen. An den Felsenmassen schlang sich Salix retusa und Rhamnus pumilus hin, und weiter oben fand ich auch Salix myrsinites und glauca im Saamenstande. Bei der untersten Alphütte bemerkte ich in Gesellschaft von Saxifraga caesia eine Species, welche ich Anfangs um ihres Geruchs willen für moschata hielt, nun aber nach genauer Untersuchung mich für berechtigt halte, sie für Saxifraga adscendens, Pers. syn. pl. zu nehmen. Die ganze Pflanze ist klebrig und die Blätter sind sehr kurzhaarig. Die meisten Pflänzchen waren schon im Fruchtstande; doch fand ich nachher in höherer Region noch blühende Exemplare, wovon ich eines mahlte. Auf dem Rükwege fand ich in der Nähe unter jener Alphütte, Filago Leontopodium und weiter unten Senecio abrotanifolius blühend; leztere Pflanze fand ich sehr sparsam und meistens nur einblumig.

Am 7ten August botanisirte ich an dem Berge, an dessen Fusse das Brunnenhaus steht, und von welchem man mir keinen Namen angeben konnte. Unten war, wie schon gesagt, die Linnaea sehr häufig, weiter hinauf traf ich Cerastium strictum, welches ich beinahe für

manticum gehalten hatte, und Cardamine resedifolia an, welche vollkommen mit Hallers Beschreibung von der grösseren Art übereinstimmt. Wo der Tannenwald aufhört, und kleines Gesträuch zwischen zerstreuten Steinmassen wächst, blühete Rhododendron ferrugineum noch in seiner vollen Pracht. Ich stieg neben einem Schneelager bis zu einem kleinen Wasserfalle hinauf, wo ich das Lycopodium alpinum und die Saxifraga bryoides fand, welche leztere ich ebenfalls mahlte.

Unter den Curgästen befand sich Herr Apotheker Bovelin aus Ragaz, welchem ich einige von ihm gesammelte Pflanzen bestimmen half, und der mich am 10ten August bei einer nochmahligen Exkursion auf den St. Moritzberg begleitete. Wir wählten den gewöhnlicheren Fußsteig, welcher von dem obenbenannten gegen Abend sich hinaufzieht. Campanula thyrsoidea, Osmunda lunaria, Juncus spadiceus waren die ersten Pflanzen, die uns unter vielen andern am Wege aufstießen. Als wir die eigentliche Alp betraten, so zeigte sich Veronica bellidioides, Thesium alpinum, Androsace chamaejasme, Silene rupestris nebst mehreren

schon oben genannten Pflanzen. Wir waren schon über der obersten von den Alphütten, als ich eine sehr schöne Varietät von Sempervivum montanum mit gelben Blumen, neben mehreren andern mit rothen Blumen bemerkte. Mit lezterer Farbe ist diese Pflanze überhaupt sehr häufig um St. Moriz anzutreffen. Jene gelbe Varietät kam mit dieser nach allen ihren Theilen überein, auch propagenibus patulis; bei beiden zählte ich zwölf Blumenblätter. Ferner blühete an dieser Stelle Achillea moschata, Senecio incanus, Juncus trifidus und Festuca varia. Weiter hinauf wurde der Berg wieder ärmer an Pflanzen, und an den Schneefeldern blüheten die zuerst erschienenen Alpenpflanzen, worunter auch Gentiana punctata war. Auf dem Punkte wo Salomon Geßner seinen Standpunkt gehabt haben mag, als er die unter seinen kleinen Schweizer-Ansichten befindliche Zeichnung vom St. Morizberge machte, lagerte ich mich auf ein Felsstük, um die herrliche Gegend zu betrachten. Wer diese Zeichnung sehen kann, wird aus ihr weit besser als aus meiner Beschreibung sich eine Vorstellung von den manchfaltigen Bildungen machen können, in welchen die vielen Schneeberge und Gletscher vor uns lagen.

Sehr angenehm stachen mit diesen schauerlichen Schönheiten die lieblichen Thäler ab, worunter besonders das gegen Silvaplana sich hinziehende Thal durch seinen spiegelnden See sich auszeichnet. Die Murmelthiere kündigten sich ganz in unserer Nähe durch ihr lautes Pfeifen an, allein das blendende Sonnenlicht verhinderte uns, daß wir keines davon sehen konnten. Wir stiegen nun wieder den Berg hinab, ohne daß uns weiter etwas Interessantes aufgestossen wäre.

Es entstanden nun in den folgenden Tagen einige kleine Gewitter, und endigten sich mit einem Schnee, der das ganze Thal einen Tag hindurch bedekte. Ich brachte diese Zeit meistens mit botanischen Untersuchungen und Mahlen zu. Zu meinem Vergnügen kam nun auch Herr Johann Caspar Zellwager von Trogen an, welcher mir sowohl wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften, als wegen der vielen Beweise seiner freundschaftlichen Gesinnung gegen mich, so schäzbar geworden ist. In den wenigen Tagen, die ich noch hier in seinem angenehmen Umgange zubringen konnte, war es mir nur wenige Stunden vergönnt, dem geselligen Umgange zu wiedmen, weil ich meinen hiesigen Aufenthalt

hauptsächlich zu botanischen Untersuchungen verwenden wollte.

Auf den folgenden kleinen Spaziergängen fand ich an den Hügeln über dem Wäldchen gegen Samada Potentilla grandiflora fl. helv. Suter. 1ster Band Seite 311. welche in Halleri Hist. stirp. unter dem Namen Fragaria helvetica nana abgebildet, und Nro. 1114. beschrieben ist. Ferner fand ich Phyteuma Scheuchzeri und betoniaefolium. In dem Walde, bei dem artigen Wasserfalle, welchen der Inn hier bildet, traf ich Hieracium aurantiacum und Carduus transalpinus fl. helv. Suter., welchen ich aber nach Vergleichung mit dem von Herrn Professor Hoppe erhaltenen Cnicus helenioides für eine und dieselbige Pflanze halte. Meine beiden gesammelten Exemplare unterscheiden sich von lezterem nur dadurch, daß die unteren Stengelblätter gefiedert eingeschnitten sind, welches aber vielleicht nur von dem sehr guten Erdreiche herrühren mag, indem ich überhaupt bemerkte, daß die darumher gestandenen Alpenpflanzen im üppigsten Wuchse waren, z. B. Campanula barbata von einem bis anderthalb Fuß Höhe. Senecio nemorensis (Jaco-

cobaea ovata flor. der Wetterau 3ter Band, Seite 212) blühete hier häufig, und hatte meistens eyrund-lanzettartige Blätter. Ferner Galium boreale und an einem Felsenstük Polystichum multiflorum Roth. fl. germ.

Auf meiner Rükreise, welche ich den 16ten August antrat, und bei günstiger Witterung ganz zu Fuße machte, kam ich wieder über Ponte, Weissenstein, Bergün, Alveneu und Surava; hier wandte ich mich links und kam über Tiefenkasten, und den Schein, (einem langweiligen Felsenweg, an welchem Salvia sclarea in unzähliger Menge und Veronica spicata etwas sparsam wuchs,) nach Fürstenau. Von da gieng ich über Rothenbrunnen und Reichenau, wo ich am Rhein Hippophae rhamnoides, und im Walde gegen Reichenau Erica herbacea häufig fand, über den Gunkelsberg und Vettis nach Pfeffers, um das dortige Baad zu betrachten, blieb daselbst über Nacht, und genoß eine angenehme Unterhaltung mit einigen dortigen Geistlichen.

Am folgenden Tage besuchte ich Herrn Apotheker Bovelin in Ragaz, welcher Tags

zuvor auf dem benachbarten Monte Luna gewesen war, woher er sehr viele mir bekanute Alpenpflanzen mitgebracht hatte, und worunter mir nur folgende interessant waren: Artemisia glacialis, Gnaphalium alpinum, Tozzia alpina und Anemone vernalis. Er war so gefällig, mir diese Pflanzen zu überlassen, und begleitete mich Nachmittags bis Sarganz, von wo ich über Azmoos, Salez, Kobelwies und Gais nach Trogen wanderte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1807

Band/Volume: 1807

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: X. Botanische Bemerkungen über einen Theil der Gegend vum st. Moritz im Ober-Ingadin in der Schweiz von M. Christian Friedrich Hiller, correspondierendem

Mitgliede der vaterländischen Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens. 144-162